

## **II.2 Bewertung von Prüfungsaufgaben Gemeinsame Standardfindung in der Phase II des BLK-Modellversuches EU-KonZert**

### **Dokumentation und Zusammenfassung der Ergebnisse von Maïke Engelhardt**

Der BLK-Modellversuch hat sich in seiner zweiten Phase (November 2004 - Oktober 2005) mit der gemeinsamen Standardfindung bei der Bewertung schriftlicher Prüfungsleistungen beschäftigt. Wie in der ersten Modellversuchsphase trafen sich auch in der zweiten Phase Vertreter aller teilnehmenden Länder zu Workshops. In diesen Workshops fand ein Austausch über die bisher gängigen Bewertungsverfahren statt mit dem Ziel, die Bewertung zu vereinheitlichen. Diskussions- und damit Arbeitsgrundlage sollte die Erprobung und Evaluation unterschiedlicher Bewertungsverfahren sein. Der Erfahrungsaustausch war so angelegt, dass die Workshopteilnehmer als Multiplikatoren den Gedanken einer Vereinheitlichung der Bewertung der Zertifikatsprüfungen an beruflichen Schulen in Deutschland verbreiten.

Da sich die drei Stufen der Fremdsprachenzertifikatsprüfung an beruflichen Schulen an den Stufen A2, B1 und B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren und beurteilen* (2001, Trim, North, Coste) (GER) orientieren, ist eine einheitliche Bewertung von Leistungen in diesen Prüfungen von großer Wichtigkeit, wenn das Fremdsprachenzertifikat eine reliable und valide Aussage über die fremdsprachlichen Kompetenzen des Prüflings treffen soll.

Durch die strukturellen Unterschiedlichkeiten der an den Zertifikatsprüfungen beteiligten Länder ergibt sich neben der teilweise regional uneinheitlichen Prüfungserstellung (zentral, dezentral, schulintern etc.) auch ein teilweise regional variierender Zugang zur Bewertung der Prüfungsleistungen. An diesem Punkt haben die Modellversuchsträger Bayern, Hamburg und Thüringen angesetzt und Vorgehensweisen und Arbeitsabläufe für die Workshops der zweiten Phase des Modellversuchs entwickelt, die einen größtmöglichen Konsens aller Workshopteilnehmer in Bezug auf die Bewertung von Prüfungsleistungen fördern sollten.

Im Folgenden wird über die Gestaltung der Workshops im Allgemeinen sowie über die Vorgehensweisen und Ergebnisse der einzelnen Workshops in München, Hamburg, Bad Berka und dem Abschlussworkshop in München im Besonderen berichtet. Eine Diskussion der Ergebnisse der Workshops, und damit der zweiten Modellversuchsphase, folgt diesem Bericht. Grundlage des Berichts und der Zusammenfassung der Ergebnisse sind die Protokolle der Workshops der zweiten Modellversuchsphase.

### **2.1 Arbeit in den Workshops**

Im Vorfeld der Workshops wurden Zertifikatsprüfungen inklusive der Schülerleistungen an die Landesgruppenvertreter geschickt. Dabei sollten möglichst viele Prüfungen aus möglichst vielen Bundesländern erfasst werden. Die Prüfungen sollten viele Berufsfelder und alle Stufen abdecken, und die Lösungen sollten im Idealfall Grenzfälle sein, damit eine Diskussion über die Bewertung zu Stande kommen konnte. Die Aufgaben wurden zunächst ohne Bewertungshinweise evaluiert und auf ihre Tauglichkeit für die Diskussion in den Workshops hin untersucht. Für die Zusammenstellung der in den Workshops eingesetzten Prüfungsarbeiten als Arbeitsgrundlage waren folgende Auswahlkriterien entscheidend:

- Lesbarkeit
- Kopierfähigkeit
- Potenzieller Bewertungsspielraum

Des Weiteren wurde Wert darauf gelegt, dass die Aufgabenstellungen der ausgewählten Aufgaben bereits den Ergebnissen der Workshops der ersten Modellversuchsphase ent-

sprachen, damit eine Diskussion über eine eventuell zu bemängelnde Aufgabenstellung vermieden werden konnte. Verzichtet wurde auf Aufgaben aus dem Anforderungsbereich Rezeption (Hör- und Leseverstehen), da die Bewertung hier aufgabenimmanent ist, weil keine sprachlich-produktiven Leistungen bewertet werden müssen.

Um eine Vergleichbarkeit der Bewertungen von Prüfungen in ganz Deutschland zu gewährleisten, wurden drei Ankeraufgaben mit ihren Lösungen in allen Workshops benutzt. Diese wurden dann jeweils um drei weitere Aufgaben aus der Praxis der jeweiligen Landesgruppe ergänzt. Die Ergebnisse der Bewertungen der Ankeraufgaben gaben besonders gesicherten Aufschluss über die im Workshop benutzten Bewertungsverfahren und deren Reliabilität. Es handelte sich hierbei um eine Arbeit aus dem Bereich **Produktion** (Stufe 1) und um zwei Arbeiten aus dem Bereich **Mediation** (Stufen 1 und 3) (siehe Anhang a). Diese Arbeiten wurden ausgewählt, da sich auf dem Münchener Workshop die größten Diskrepanzen bei der Bewertung der Arbeiten durch die Workshopteilnehmer ergab und ein erheblicher Diskussionsbedarf entstand, was die Modellversuchsträger als fruchtbar für die folgenden Workshops erachteten.

Die Ergebnisse der ersten drei Workshops bildeten die Arbeitsgrundlage des vierten, abschließenden Workshops in München.

### **2.1.1 Arbeitsansatz**

Nachdem die aus den Ländern eingesandten Prüfungsaufgaben gesichtet und evaluiert worden waren, wurde eine Auswahl für die Arbeiten während der Workshops getroffen.

In der ersten Phase des Modellversuchs hatten die Modellversuchsträger umfangreiche Sammlungen von Zertifikatsprüfungen angelegt, denen auch Bewertungsschemata beiliegen. Ziel der ersten Phase war es, eine gemeinsame Standardfindung für die Aufgabenstellungen der Prüfungen durchzuführen<sup>1</sup>. Die unter dieser Voraussetzung gesammelten Prüfungsunterlagen spiegeln daher die vor der ersten Modellversuchsphase gängige Praxis der Gestaltung und Durchführung des Fremdsprachenzertifikats an beruflichen Schulen wider. Nach Durchsicht der damals eingegangenen Prüfungsunterlagen konnte diese Liste der verwendeten Bewertungsschemata erstellt werden:

#### **Für die Produktion:**

- Leistungsbeschreibungen/Hinweis auf Handreichung
- Deskriptoren
- Punktevergabe
- Lösungshinweise
- ausführlicher Lösungsvorschlag
- Aufschlüsselung der Fehlerdiagnose
- Stichpunkte, mit Punktevergabe
- Bewertung nach Sprache, Inhalt, Ausdruck
- Verweis auf Leistungsbeschreibungen in Handreichung

#### **Für die Mediation:**

- Lösungshinweise
- Punktabzüge
- Punktevergabe
- Ausführlicher Lösungsvorschlag mit Punktevergabe
- Lösungsvorschlag in Stichpunkten
- Kein Lösungsvorschlag, Verweis auf Leistungsbeschreibung

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu auch Teil 1 dieser Handreichung zur Aufgabenstellung (erste Phase des Modellversuchs EU-KonZert).

- Leistungsbeschreibung unterteilt in Inhalt und Sprache
- Aufschlüsselung der Fehlerdiagnose

Aus dieser Aufstellung ergaben sich drei Bewertungsverfahren, die am häufigsten eingesetzt werden, und die als Folge dessen bei der Bewertung der Prüfungsaufgaben während der Workshops der zweiten Modellversuchsphase zum Einsatz kamen. Zusammenfassen ließen sich die **Leistungsbeschreibungen** und **Deskriptoren**, die **Lösungshinweise** und **Lösungsvorschläge** sowie die **Stichpunkte**, gegebenenfalls mit **Punktevergabe** oder **Hinweisen** zu Sprache und Inhalt.

Für die Workshops entwickelte daraufhin die Landesgruppe Bayern in Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Bewertungsschemata in Form von **Deskriptoren**, einem **Lösungsvorschlag** und einer **freien Bewertung**, die nur wenige Stichpunkte zur erwarteten Lösung der Aufgabe lieferte.

Die für den Workshop verwendeten Deskriptoren stammten aus der Landesgruppe Bayern, wo schon seit langer Zeit anhand von Deskriptoren bewertet wird. Die Deskriptoren wurden an die zu bewertenden Aufgaben geheftet.

Die Lösungsvorschläge wurden teilweise von den Mitgliedern der Landesgruppe Bayern und der wissenschaftlichen Begleitung erstellt, ebenso wie die Vorlage für das Verfahren der freien Bewertung. Dies musste geschehen, weil die ausgewählten Aufgaben natürlich immer nur einem bestimmten Bewertungsschema zugeordnet waren. Um aber eine Vergleichbarkeit der drei Bewertungsschemata erreichen zu können, mussten alle Aufgaben mit jeweils allen Schemata bewertet werden. Die Ergebnisse dieser Bewertungen werden im Folgenden diskutiert.

### **2.1.2 Durchführung**

Da die Prüfungsaufgaben aller Workshops mit allen Bewertungsverfahren bearbeitet werden sollten, bot es sich an, die Workshopteilnehmer in Zweiergruppen einzuteilen, damit jeder Teilnehmer einmal jedes Bewertungsschema anwenden konnte, und damit es während des Bewertungsprozesses zum Austausch zwischen zwei Korrektoren kommen konnte. Durch diesen Austausch konnten die Leistungen der Prüflinge detaillierter evaluiert werden, und es konnte schließlich zu einem größtmöglichen Konsens zwischen zwei Korrektoren kommen. Es wurde in der Regel darauf geachtet, dass die Korrektorenteams nicht aus den gleichen Ländern stammen.

Das folgende Schema zum Ablauf der Gruppenarbeit wurde sowohl für Produktion als auch Mediation angewandt<sup>2</sup>.

---

<sup>2</sup> Die Teilnehmerzahlen variierten in den Workshops, so dass nicht immer zwei Teilnehmer zusammenarbeiten konnten. Trotzdem wurden die drei Parallelgruppen immer eingehalten.

**Abb.1 Ablauf der Gruppenarbeit**

	Bewertungsschema: <b>Deskriptoren</b> ↓	Bewertungsschema: <b>Lösungsvorschlag</b> ↓	Bewertungsschema: <b>Freie Bewertung</b> ↓	
Eine Aufgabe der <b>Stufe II</b>	Personengruppe A 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe B 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe C 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Phase 1
Eine Aufgabe der <b>Stufe III</b>	Personengruppe B 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe C 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe A 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Phase 2
Eine Aufgabe der <b>Stufe I</b>	Personengruppe C 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe A 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Personengruppe B 3 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2	Phase 3

In jeder Partnerarbeitsphase wurde eine Aufgabe mit einem Bewertungsschema bewertet und der vergebene Punktwert für die gesamte Gruppe sichtbar auf einer Metaplanwand festgehalten. Die vergebenen Punktwerte wurden dann im Plenum diskutiert. Die Diskussionen wurden schwerpunktmäßig um Extremwerte geführt, für die die verantwortlichen Korrektoren ihre individuellen Erklärungen abgeben konnten und ihre Punktevergabe mit den anderen Workshopteilnehmern diskutieren konnten.

Darüber hinaus wurden die Teilnehmer gebeten, ihre persönliche Einschätzung des jeweiligen angewendeten Bewertungsschemas auf einem Fragebogen einzutragen (siehe Anhang b). Kriterien der Einschätzung waren der Zeitaufwand bei der Korrektur, die Durchschaubarkeit des Bewertungsschemas in Bezug auf die Aufgabe und die Problematik bei der Bewertung. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden rechnerisch aufgearbeitet und die Durchschnittswerte der Fragebögen im Plenum vorgestellt und nach Abschluss der Bewertungsphasen diskutiert.

Abschließend wurden auf den Workshops Desiderata zur Verbesserung der Bewertungsschemata gesammelt.

### **II. 2.1.3 Ergebnissicherung**

Die von den Teilnehmern erhobenen Aussagen über den Zeitaufwand, die Durchschaubarkeit des Bewertungsschemas und die Problematik bei der Bewertung der Aufgaben zusammen mit den vergebenen Punktzahlen wurden in Balkendiagramme umgewandelt. Anhand dieser Diagramme lässt sich erkennen, welche Bewertungsschemata den Korrektoren am effizientesten erschienen, und es lässt sich ablesen, welche Bewertungsschemata eine einheitliche Bewertung möglich gemacht haben. Im Folgenden soll auf die einzelnen Workshops in Zusammenhang mit ihren Ergebnissen eingegangen werden. Das Ergebnis für jeden Workshop erscheint am Ende jedes Abschnitts und wird für den vierten und letzten Workshop dieser Modellversuchsphase in München kommentiert.

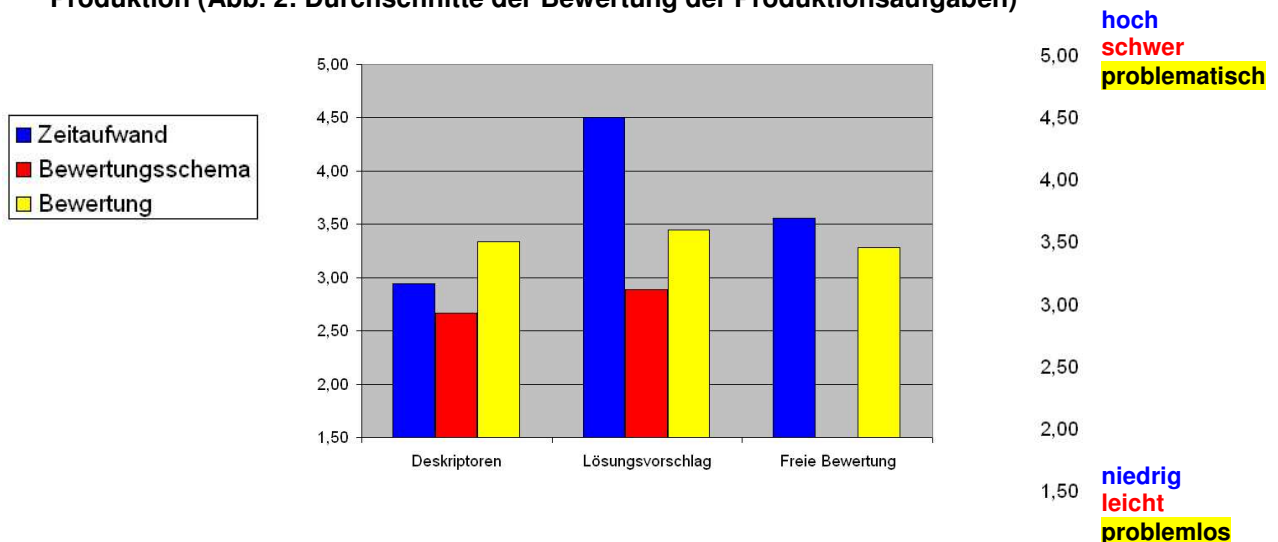
### 2.1.4 1. Workshop in München (Dezember 2004)

Der erste Workshop der zweiten Modellversuchsphase fand im ISB in München statt. Die Teilnehmer des Workshops kamen zum größten Teil aus der Landesgruppe Bayern, darunter Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen, es waren aber auch Gäste aus Hamburg und Thüringen mit dabei.

Das ausgesprochen gute Ergebnis bei der Bewertung mit Deskriptoren ist darauf zurückzuführen, dass es sich bei dem Bewertungsverfahren um ein gängiges Verfahren in Bayern handelt (Abb.2). Die meisten Teilnehmer mussten sich nicht umgewöhnen, sondern konnten mit ihrem ihnen bekannten Werkzeug arbeiten.

Problematischer für die Bewertung war der Lösungsvorschlag, da der Zeitaufwand für ein individuelles Einarbeiten in die Lösung höher war als bei den anderen zwei Bewertungsverfahren. Im Gegensatz dazu lag der Zeitaufwand bei der Bewertung mit der freien Bewertung in der Mitte zwischen Deskriptoren und Lösungsvorschlag. Es ist zu vermuten, dass durch die Kürze der Hinweise in der freien Bewertung keine Zeit zum Lesen gebraucht wurde. Die Durchschaubarkeit wurde bei der Evaluation der freien Bewertung ausgelassen.

Produktion (Abb. 2: Durchschnitte der Bewertung der Produktionsaufgaben)



Als Ergebnis für die Bewertung von Produktionsaufgaben kann für den ersten Workshop in München festgehalten werden, dass die Teilnehmer den Umgang mit den Deskriptoren für problemlos hielten. Sie wurden als durchschaubares, effizientes und objektives Hilfsmittel für Korrektoren erachtet. Die Deskriptoren sind berufsfeldübergreifend einsetzbar, da sie Leistungsbeschreibungen der sprachlichen Leistungen der Prüflinge beinhalten und nicht individuell auf eine Aufgabe abgestimmt sind, so wie es ein Lösungsvorschlag oder auch eine freie Bewertung sein müssten. Außerdem entfällt bei der Verwendung der Deskriptoren die Erstellung eines Lösungsvorschlags für die Korrektoren bzw. Prüfungsersteller. Auch dieser Punkt wurde von den Workshopteilnehmern hervorgehoben.

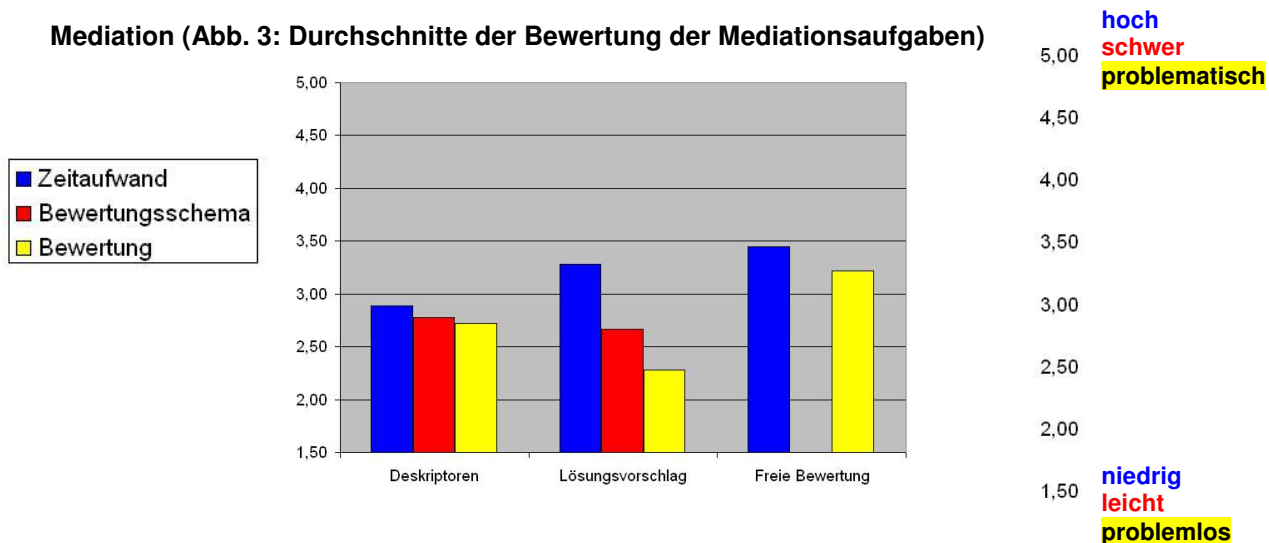
Als Desiderat gaben die Teilnehmer eine Checkliste, die aus einer stichwortartigen Liste inhaltlicher Erwartungen bestehen sollte, die auf die Aufgabe bezogen sind. Die Liste könnte teilweise beispielhaften Charakter haben und auch formale Kriterien mit berücksichtigen. Die Checkliste soll nur unterstützenden Charakter haben, und weder den Prüfungsersteller noch den Korrektor in jeglicher Form einengen.

Für die Mediationsaufgaben (Abb.3) wurden ebenfalls die drei Bewertungsschemata angewendet.

Bei der Vergabe von Punktwerten für die Schülerleistungen bei den Mediationsaufgaben zeigte sich, dass besonders bei der freien Bewertung der Leistungen große Diskrepanzen

entstanden. Außerdem war der Zeitaufwand bei der Bewertung mit den Angaben der freien Bewertung höher als bei den anderen zwei Schemata. Am einheitlichsten stellten sich auch bei der Bewertung der Mediationsaufgaben die Deskriptoren dar. Analog zu den Ergebnissen der Produktion wünschten sich die Workshopteilnehmer eine Checkliste als Erweiterung der Deskriptoren.

**Mediation (Abb. 3: Durchschnitte der Bewertung der Mediationsaufgaben)**

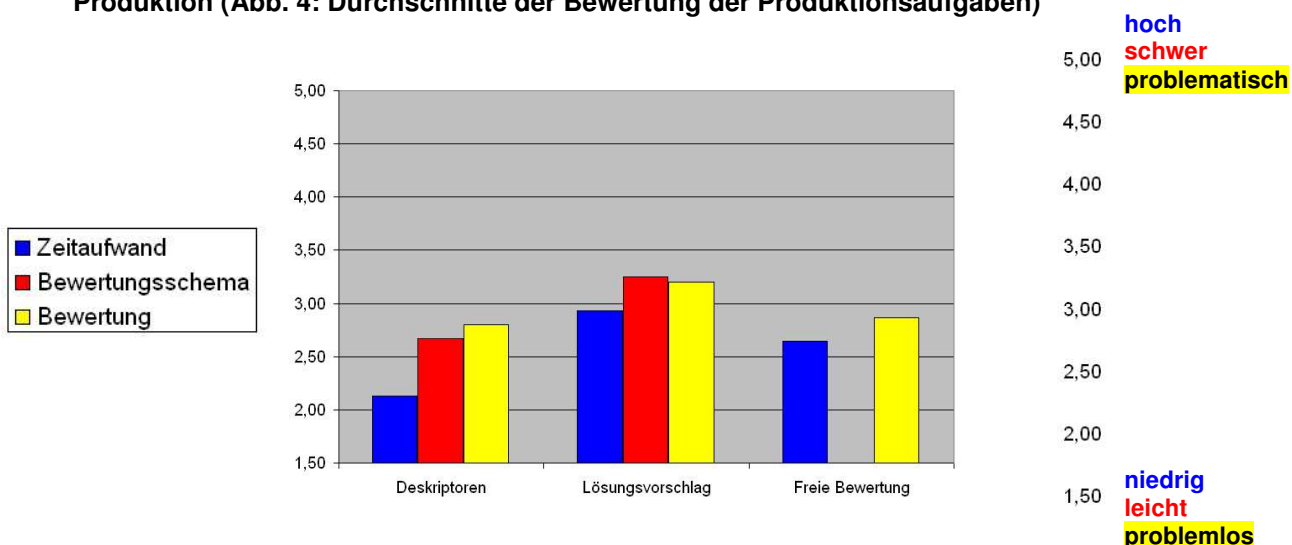


Da die Durchführung des Münchner Workshops als gelungen beurteilt wurde, folgten die kommenden zwei Workshops der gleichen Struktur.

### 2.1.5 2. Workshop in Hamburg (Januar 2005)

Der zweite Workshop fand in der Behörde für Bildung und Sport in Hamburg statt. Die Teilnehmer des Workshops in Hamburg setzten sich aus Prüfungserstellern und Korrektoren aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Niedersachsen, mit Gästen aus Bayern und Thüringen, zusammen. In den Handreichungen zu den Fremdsprachenzertifikatsprüfungen an beruflichen Schulen dieser Länder finden sich unterschiedliche Bewertungsschemata für Produktions- und Mediationsaufgaben. Dies ließ vermuten, dass die Ergebnisse der Einschätzungen der verschiedenen Bewertungsschemata anders als in München sein würden, da es keine vergleichbar große Gruppe von versierten Deskriptoren-Nutzern wie bei dem Münchner Workshop gab.

**Produktion (Abb. 4: Durchschnitte der Bewertung der Produktionsaufgaben)**

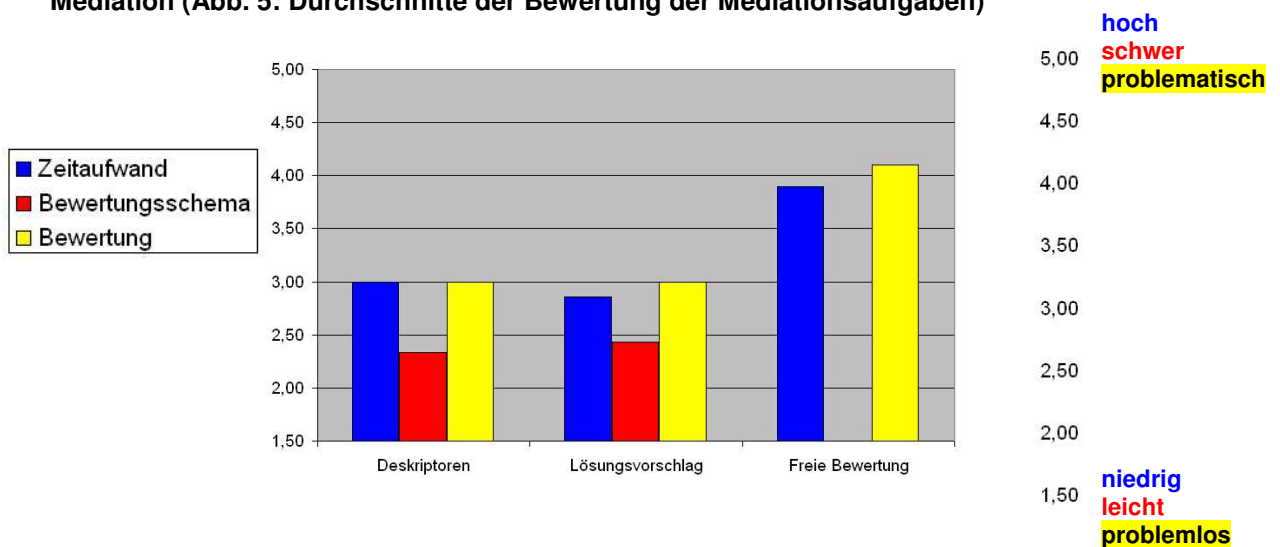


Wie aus diesen Daten (Abb.4) zu erkennen ist, wurden auch auf dem Workshop in Hamburg die Deskriptoren als transparentes, effizientes und objektives Hilfsmittel für die Korrektoren erachtet. Sie sind eine relativ reliable Orientierungshilfe für den Korrektor und ermöglichen ein ökonomisches Arbeiten, da sie länder- und berufsfeldübergreifend einsetzbar sind. Die Einschätzungen der Leistungen der zu bewertenden Aufgaben in den Partnerarbeitsphasen waren nahezu deckungsgleich, was für eine starke Einheitlichkeit bei der Bewertung der Leistungen spricht.

Auch in Hamburg sprachen sich die Teilnehmer für die Erstellung einer Lösungsskizze, oder einer Checkliste aus.

Bei den Aufgaben aus dem Bereich der Mediation zeigte sich, dass die freie Bewertung eine recht hohe Abweichung in der Einschätzung trägt (Abb.5). Die Teilnehmer befanden, dass eine Bewertung ohne Orientierungshilfe sehr zeitintensiv sei und nicht objektiv genug erscheint.

**Mediation (Abb. 5: Durchschnitte der Bewertung der Mediationsaufgaben)**



Sowohl der Lösungsvorschlag als auch die Deskriptoren wurden von den Teilnehmern des Hamburger Workshops als unproblematisch und effizient beurteilt. Die Formulierungen der Deskriptoren müssten gegebenenfalls überarbeitet werden, wenn diese als ausschließliches Bewertungsschema für Mediationsaufgaben beschlossen werden. Wie in München wünschen sich die Teilnehmer des Workshops in Hamburg eine Checkliste als Hilfestellung zur Bewertung mit den Deskriptoren. Anders als bei den Produktionsaufgaben sollte die Checkliste der Mediationsaufgaben auch Punktwerte beinhalten, damit eine noch größere Einheitlichkeit bei der Bewertung gewährleistet werden kann.

### **2.1.6 3. Workshop in Bad Berka (April 2005)**

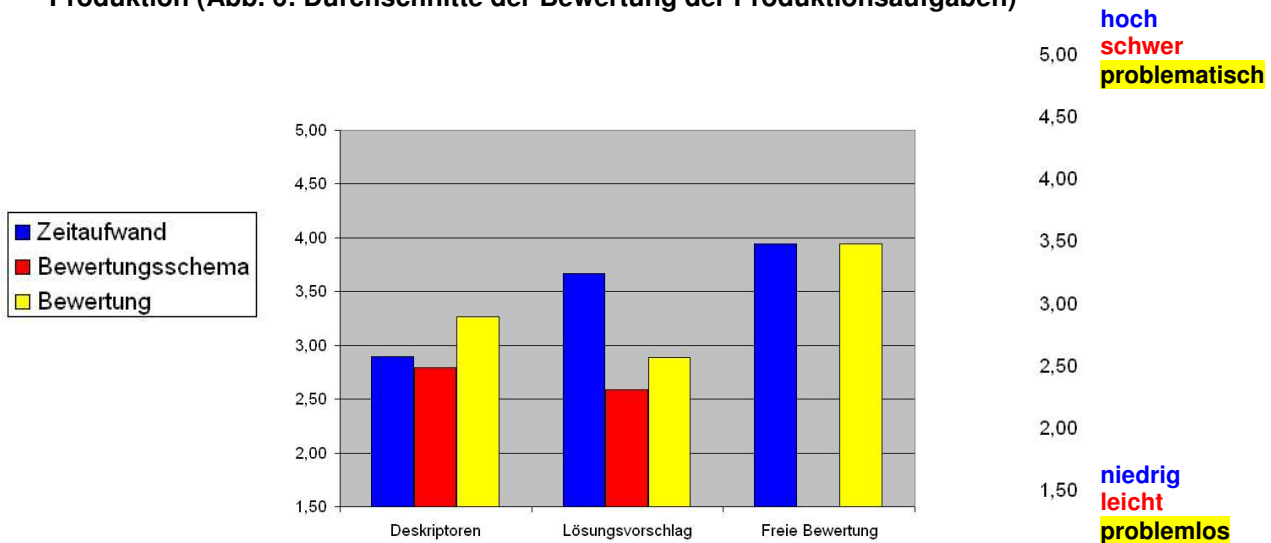
Der dritte Workshop fand im Thillm in Bad Berka statt. Die Teilnehmer des Workshops in Bad Berka kamen aus Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Gäste aus Hamburg und Bayern nahmen ebenfalls an diesem Workshop teil.

Im Gegensatz zu den vorausgegangenen Workshops bestanden die Bewertungsschemata nicht aus Deskriptoren, freier Bewertung und einem Lösungsvorschlag, sondern der Lösungsvorschlag wurde bei diesem Workshop um Deskriptoren für sprachliche Leistungen erweitert.

Diese Erweiterung erklärt auch die folgende Grafik (Abb. 6). Zwar erscheint auch in diesem Ergebnis die freie Bewertung als ineffizient und wurde von den Teilnehmern als wenig objektiv eingeschätzt, und die Deskriptoren erhalten eine recht einheitliche Beurteilung,

aber abgesehen vom Zeitaufwand erscheint der Lösungsvorschlag in Verbindung mit den Deskriptoren für die sprachliche Leistung als optimal.

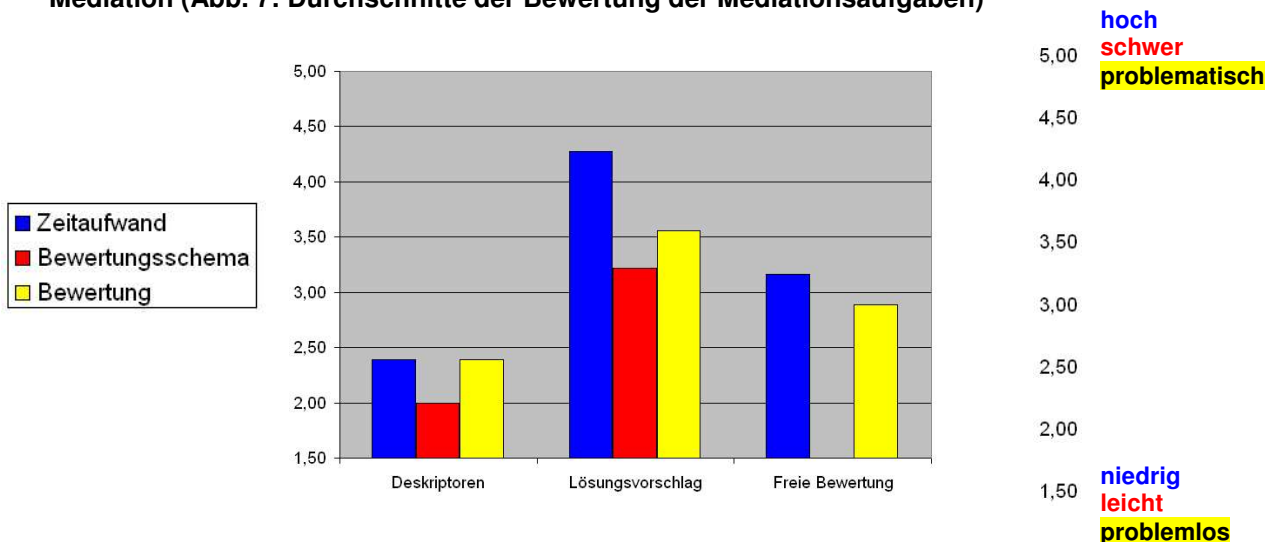
**Produktion (Abb. 6: Durchschnitte der Bewertung der Produktionsaufgaben)**



Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten wurden in Bad Berka kontrovers diskutiert. Es kam die Frage auf, worin der Unterschied zwischen einer Checkliste und einem Lösungsvorschlag besteht und ob bei einer Checkliste die Breite der Lösungsmöglichkeiten vernachlässigt und dadurch der Korrektor sehr in seiner Arbeit festgelegt werde. Dieser Diskussionspunkt sollte beim Abschlussworkshop in München wieder aufgenommen werden.

Bei der Bearbeitung der Mediationsaufgaben ergab sich ein anderes Bild (Abb. 7). In diesem Zusammenhang wurden die Deskriptoren als problemloseste Lösung angesehen. Zwar wurden sie als interpretierbar eingeschätzt, in Kombination mit einem Lösungsvorschlag erschienen sie den Teilnehmern des Workshops jedoch als ideales Bewertungsschema.

**Mediation (Abb. 7: Durchschnitte der Bewertung der Mediationsaufgaben)**



Bei allen Workshops ergaben sich bei der Bewertung der Mediationsaufgaben weitere Fragen, die nicht nur auf das Bewertungsschema beschränkt waren.

Eine der ersten Fragen, die sich die Teilnehmer in den Diskussionen stellten, war die der Sprachrichtung und der daraus resultierenden Bewertung der sprachlichen Leistung. Die Bewertung des Englischen bei der Mediation vom Deutschen ins Englische stellt sich als

relativ problemlos dar. Bei der Mediation ins Deutsche kann allerdings nach Auffassung der Workshopteilnehmer keine Bewertung der sprachlichen Leistungen erfolgen, da es sich bei der Zertifikatsprüfung um eine Fremdsprachenprüfung handelt und daher der Umgang mit der Muttersprache nicht zu bewerten ist. Wenn aber eine Schülerlösung wegen großer Ausdrucksschwierigkeiten im Deutschen fast nicht mehr verständlich ist, jedoch scheinbar die wichtigsten inhaltlichen Punkte abdeckt, ist eine Bewertung dieser Lösung schwierig. Auch wird die korrekte Wiedergabe des Adressatenbezuges als wichtig angesehen, und sollte der Prüfling sprachliche Schwierigkeiten mit dieser Wiedergabe haben, muss sich das Bewertungsschema auch in diese Richtung anwenden lassen.

### **2.1.7 Abschlussworkshop in München (Juni 2005)**

Der abschließende Workshop der zweiten Phase des Modellversuchs EU-KonZert fand wiederum in München statt. Aus den Protokollen der vorangegangenen Workshops hatte das bayerische Team herausgearbeitet, dass es zwar eine generelle Zustimmung zu den Deskriptoren als Bewertungsschema sowohl für Produktions- als auch Mediationsaufgaben gab, sich diese Zustimmung aber noch ausbauen lassen könnte, wenn die Formulierungen der Deskriptoren überarbeitet würden und den Korrektoren eine Checkliste zu den Aufgaben gegeben werden könnte. Eine Überarbeitung sei allerdings nur für die Deskriptoren der Produktionsaufgaben notwendig, denn die bereits vorhandenen einspaltigen Deskriptoren wurden als reliabel, transparent, effizient und objektiv für die Bewertung von Mediationsaufgaben angesehen.

Die Landesgruppe Bayern erstellte für den vierten Workshop einen neuen Satz Deskriptoren für die Bewertung von Produktionsaufgaben (siehe Anhang d). Die neue Aufteilung in die zwei Spalten ergab sich auf vielfältigen Wunsch aus den beteiligten Ländern, die Bewertung von schriftlichen Leistungen besser nach Sprache und Inhalt aufschlüsseln zu können. Die Grundlage der neuen Deskriptoren bilden die bayerischen Deskriptoren und die Ergebnisse der Desiderata, die von den Teilnehmern aller vorangegangenen Workshops formuliert wurden.

Aufgrund der neuen Arbeitsgrundlage und des Vorsatzes herauszufinden, ob die Neuformulierung und Umstrukturierung der Deskriptoren eine Bewertung wirklich beeinflussen können, musste auch der Ablauf der Gruppenarbeit umstrukturiert werden.

Im Bereich Produktion sollte der Schwerpunkt darauf liegen, die beiden unterschiedlichen Versionen der Deskriptoren in der Praxis des Workshops zu überprüfen, um schließlich eine Empfehlung für die eine oder die andere Variante aussprechen zu können.

Das folgende Schema stellt die leicht veränderte Gruppeneinteilung dar, in welcher sich immer zwei Korrektoren, nach Möglichkeit aus unterschiedlichen Ländern, zusammenfinden und Aufgaben aus allen drei Stufen jeweils mit dem ein-, bzw. zweiseitigen Deskriptorensatz bewerteten. Nach Beendigung der jeweiligen Arbeitsphase erfolgte eine Plenumsdiskussion über die zugewiesenen Punktwerte für die Schülerlösungen, und die Teilnehmer füllten wieder einen Evaluationsbogen zu den Bewertungsschemata aus (siehe Anhang c). In dieser Evaluation gab es, abweichend zu den ersten Evaluationen, die Möglichkeit, über die Abstimmung mit dem Zweitkorrektor Informationen zu geben. Diese neue Information sollte Einblick in die tatsächliche Objektivität und Ökonomie der Deskriptoren liefern.

Abb. 8: Gruppenarbeitsschema Workshop 4, München

	Bewertungsschema: <b>Deskriptoren (1-Spalter)</b> ↓	Bewertungsschema: <b>Deskriptoren (2-Spalter)</b> ↓	
Eine Auf- gabe der <b>Stufe II</b>	7 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2 2 2 2 2	7 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2 2 2 2 2	Phase 1
Eine Auf- gabe der <b>Stufe III</b>	7 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2 2 2 2 2	7 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2 2 2 2 2	Phase 2
Eine Auf- gabe der <b>Stufe I</b>	7 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2 2 2 2 2	7 Parallelgruppen zu je 2 Personen 2 2 2 2 2 2 2	Phase 3

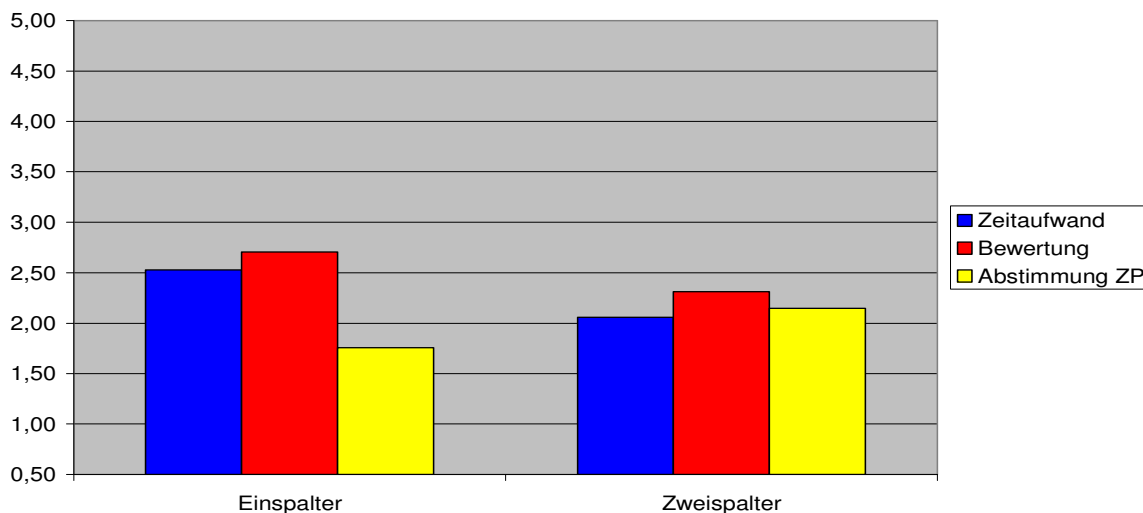
Die zu bewertenden Aufgaben waren neu aus den Ländern ausgewählt. Die Auswahlkriterien der ersten Workshops waren auch beim vierten Workshop ausschlaggebend. Die Landesgruppe Bayern hat teilweise für ausgewählte Aufgaben Checklisten erarbeitet, die so gestaltet sein sollten, dass sie den auf den Workshops formulierten Desiderata entsprachen.

Die vergebenen Punktwerte für die Schülerleistungen wiesen weniger starke Extremwerte auf als in den vorangegangenen Workshops. Die Werte für die zweiseitigen Deskriptoren fielen im Allgemeinen etwas höher als für die einseitigen Deskriptoren aus.

In der Ergebniszusammenfassung einigten sich die Workshopteilnehmer darauf, dass die Bewertung mit Hilfe von zweiseitigen Deskriptoren zu empfehlen sei. Die Bandbreite der Bewertung wird dadurch geringer und der Vorgang der Bewertung selbst leichter. Die Teilnehmer fühlten sich mit den zweiseitigen Deskriptoren wohler und konnten schneller bewerten. Dass die zweiseitigen Deskriptoren keine sichtbare *passmark* mehr haben, wurde nicht als Problem empfunden, da es sich hier prinzipiell um Prozentwerte und nicht tatsächliche Punktwerte handeln muss.

Abb. 9: Auswertung Deskriptoren Ein- und Zweiseitiger Produktion

**Auswertung - Produktion - Durchschnitte**



Die Checklisten konnten nach dieser Bewertungsphase ebenfalls besser beurteilt werden. Die ideale Checkliste sollte folgende Merkmale aufweisen:

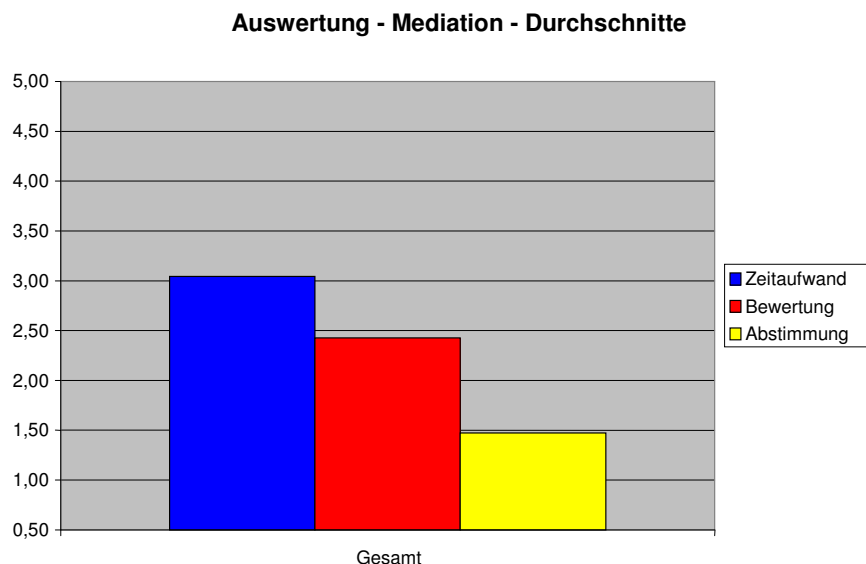
- Hinweischarakter (auch andere Lösungen denkbar)
- Übersichtlichkeit
- Stichpunkte
- Grad der Abstrahierung, der auch kreative Schülerleistungen zulässt
- keine Punkteverteilung
- Berücksichtigung formaler Kriterien (Textsorte, Aufgabengemäßheit, Situationsbezug, Adressatenbezug, Vollständigkeit)

Zur Erstellung einer umfassenden Liste von Stichpunkten zum Inhalt einer solchen Checkliste bietet sich eine abgewandelte Form des *text-mapping* an. Beim klassischen *text-mapping* werden z. B. Leseverstehenstexte auf ihre Hauptaussagen reduziert. Diese Hauptaussagen können dann als erwartete Antworten auf Fragen zum Text gesammelt werden.

Übertragen auf Produktions- und Mediationsaufgaben können solche *text-maps* als Checklisten gesehen werden. Die vom Prüfungsersteller herausgearbeiteten Hauptaussagen sollten sich im Idealfall in der Schülerlösung finden lassen. Anhand einer auf diese Weise erstellten Checkliste sollte es auch Korrektoren, die nicht selbst an der Erstellung der Prüfungsaufgaben beteiligt waren, gelingen, eine Schülerleistung kompetent bewerten zu können<sup>3</sup>.

Die Bewertung der Mediationsaufgaben stellte sich als relativ problemlos dar. Die Workshopsteilnehmer wurden beauftragt herauszuarbeiten, ob ein Satz Deskriptoren für beide Sprachrichtungen ausreichend sei. Außerdem wurde auch hier die Qualität der Checkliste begutachtet.

**Abb. 10: Auswertung Mediation**



<sup>3</sup> Für weitere Informationen zur Methode des Text-Mapping (bes. zur Erstellung von Leseverstehensaufgaben) vgl. Sarig, G. Constructing meaning. *Language Testing* 6/1 1989, Urquhart, A. & Weir, C. J. 1998: *Reading in a Foreign Language* Longman [p112-120, and appendix 2] und Nuttall, C. *Reading 1996 Teaching Reading Skills in a Foreign Language* Heinemann [p226].

Die Deskriptoren wurden auch bei den Mediationsaufgaben als bestes Bewertungsschema bestätigt. Außerdem stellte es sich heraus, dass ein Satz Deskriptoren für beide Sprachrichtungen ausreichend ist.

In der folgenden Diskussion wurde versucht, die in Bad Berka gestellten Fragen zu beantworten bzw. eine Richtungsweisung anzugeben. Bei der Mediation vom Englischen ins Deutsche sollte die Muttersprache grundsätzlich nicht bewertet werden, oder nur dann, wenn es negative Auswirkungen auf die Kommunikationsleistung gibt. Der Adressatenbezug oder Verwendungszweck des Textes muss jedoch deutlich sein.

Auch bei Mediationsaufgaben ist eine kreative Eigenleistung des Prüflings möglich. Diese muss aber der Aufgabenstellung entsprechen (vgl. Handreichung der Phase I des Modellversuchs zur Aufgabenstellung). Sie ist bei positiven Auswirkungen auf die Kommunikationsleistung auch positiv zu bewerten.

Die Checkliste für Mediationsaufgaben sollte in der Zielsprache abgefasst sein. Sie sollte auch für einen Nichtfachmann aussagekräftig sein.

## **2.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Phase II des BLK-Modellversuchs EU-KonZert**

Zusammenfassend haben die Teilnehmer der Workshops der zweiten Phase des BLK-Modellversuchs EU-KonZert das Folgende herausgefunden:

1. Deskriptoren sind als Bewertungsschema für Produktions- und Mediationsaufgaben das transparenteste, effizienteste und objektivste Hilfsmittel für Korrekturen. Sie sind angelehnt an die Formulierungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren und beurteilen (2001, Trim, North, Coste) (GER), sind dadurch reliabel und valide, lassen genug Raum zur Interpretation und damit individueller Platzierung der Leistungen der Prüflinge in der für sie angebrachten Stufe, und geben, in Verbindung mit einer Checkliste, auch fachfremden Korrektoren genug Leitung und gleichzeitig Spielraum zur objektiven Beurteilung der Leistungen.
2. Die zweispaltigen Deskriptoren, mit ihrer Unterteilung zwischen Aufgabenerfüllung und sprachlicher Leistung, lassen eine noch präzisere Bewertung der Leistungen zu und erwiesen sich in den Workshops als zeiteffizient und als große Hilfestellung zu einer einheitlicheren Bewertung.
3. Für Mediationsaufgaben reicht ein Satz einspaltiger Deskriptoren für beide Sprachrichtungen. Die deutsche Sprache sollte nicht in die Bewertung einfließen, da es sich bei der Zertifikatsprüfung um eine Prüfung fremdsprachlicher Kompetenz handelt.
4. Sowohl für die Bewertung von Produktions- als auch von Mediationsaufgaben sollte neben den Deskriptoren eine Checkliste beiliegen. Für Produktion sollte die Checkliste den folgenden Punkten entsprechen:
  - Übersichtlichkeit
  - Berücksichtigung formaler Kriterien (Textsorte, Aufgabengemäßheit, Situationsbezug, Adressatenbezug, Vollständigkeit)
  - Stichpunkte
  - Hinweischarakter (auch andere Lösungen denkbar)
  - Grad der Abstrahierung, der auch kreative Schülerleistungen zulässt
  - keine Punkteverteilung

Für die Mediationsaufgaben sollte die Checkliste in der Zielsprache verfasst sein und auch für einen Nichtfachmann aussagekräftig genug für eine Bewertung von Prüflingsleistungen sein.

## **2.3 Anhang**

- a. Prüfungsaufgaben mit Schülerlösungen
- b. Bewertungsbogen der Workshopteilnehmer, Workshops 1-3
- c. Bewertungsbögen der Workshopteilnehmer, Workshop 4
- d. Deskriptoren für schriftliche produktive Leistungen, zweispaltig, Stufe 1 – 3
- e. Deskriptoren für schriftliche mediative Leistungen, einspaltig, Stufe 1 – 3



### Mediation Stufe 3

#### Texte wiedergeben (Mediation)

30 Punkte

Ihr Chef las in der *International Herald Tribune* einen Artikel über Linux. Er bittet Sie, diesen Artikel für Ihre Kollegen stichpunktartig **auf Deutsch** zusammen zu fassen und dabei in die 8 Hauptgedanken zu gliedern.

Verwenden Sie für Ihren Text die Vorlage auf der nächsten Seite.

#### **Linux forecast to be a big power in running personal devices**

Linux, the rapidly growing and freely available operating system is set to be the software of choice for future televisions, set-top boxes and DVD recorders, according to consumer electronics specialists.

Linux, currently mostly used to power big servers and personal computers, is emerging in a smaller set of computing code to drive devices like mobile phones, remote controls and televisions.

Low cost and the freedom to tweak the software are among the reasons that eight of the largest consumer electronics makers including the two leaders, Sony and Matsushita of Japan, last month set up an alliance to develop and promote Linux for consumer electronics. Linux can also provide a common standard to connect products from different manufacturers that currently build various proprietary systems into their devices.

Linux's key advantage over other operating systems is that the core software is freely available and widely embraced.

Linux's core software, also known as kernel, which drives the chips and other basic functions of a device, can be as small as 1 megabyte if embedded in a consumer electronics product. A single high-quality digital picture or one minute of MP3 music can be stored on 1 megabyte of memory.

Motorola, the US electronics maker, has introduced a Linux mobile phone for the Chinese market, and Philips has a remote control running on Linux for all the electronic devices in a home.

The Consumer Electronics Linux Forum is working to cut the start-up time of devices and reduce power demands.

The next target is the TV market, where 164 million units are sold a year as well as millions of set-top boxes and DVD recorders. These devices need versatile software like Linux to connect easily to other devices in the home and the Web. Microsoft has a slimmed-down version of its Windows operating system for networked home electronics.

Consumers are embracing home networks to hook up their computers with continuous rapid Internet connections. Consumer electronics makers say buyers soon will want to play and display music, pictures and films from the Internet and their computers on television and stereo systems.

Worldwide, more than 20 million consumers have a home network this year, a number that will double within two years and triple within four, said the Intel sales manager for Western Europe. The US chipmaker said it would form a partnership with Sony to develop these home networks.

*International Herald Tribune*, August 30-31, 2003

### Mediation Stufe 3

Name: \_\_\_\_\_

#### Texte wiedergeben (Mediation)

Ihr deutscher Text: (SCHÜLERLEISTUNG)

Linux - Die voraussichtliche Macht

Das kostenlose Betriebssystem Linux, das heutzutage meist auf großen Servern läuft, wird in Zukunft auch in Geräten wie z. B. DVD-Rekordern zum Einsatz kommen.

Die acht größten Entwickler von Konsumerelektronik arbeiten zur Zeit an einem Linux das die versch. Geräte „verbinden“ soll.

Der Linux-Kernel kann bis zu 1Mbyte klein sein.

Motorola hat ein Mobiltelefon für den chinesischen Markt auf Linux-Basis entwickelt.

Phillips hat eine Steuerung für elektronische Haushaltsgeräte auf Linux-Basis entwickelt.

Geräte wie DVD-Rekorder benötigen Linux, um sich mit anderen Geräten im Haushalt und im Internet zu verbinden.

Weltweit steigt die Anzahl der Netzwerke zuhause an.

Dieses Jahr haben bereits 20 Millionen Konsumenten ein eigenes Netzwerk.

#### **Kommentar:**

Auch bei dieser Schülerleistung wurde auf allen Workshops viel diskutiert, denn auch hier ergaben sich große Unterschiede in den Bewertungen (zwischen 10 und 22 Punkten).

Das Bewertungsschema der freien Bewertung erzielte bei dieser Schülerleistung die größte Divergenz (10-22), bei den Deskriptoren ergaben sich Unterschiede zwischen 16 und 20 Punkten, und beim Lösungsvorschlag sogar nur Unterschiede zwischen 15 und 17 Punkten. Dies gab Anlass zu der Vermutung, dass die freie Bewertung dem Korrektor schlicht zu wenig Hilfestellung bei der Bewertung gab, wobei bei den Deskriptoren und dem Lösungsvorschlag ausreichende Hilfsmittel zur Bewertung vorhanden waren.

## Mediation Stufe 1

30 P

Sie arbeiten für ein deutsches Tochterunternehmen der britischen Firma *belco Ltd.* (*British electrical company*). Die Firma stellt Motoren für Maschinen wie Gabelstapler, Waschmaschinen bis hin zu Bohrmaschinen her. *Belco Ltd.* Beabsichtigt, einen Wettbewerber in Frankreich oder Spanien aufzukaufen. Jedoch wurde noch nicht entschieden, welches Unternehmen in welchem Land übernommen wird. Ihr Abteilungsleiter gibt Ihnen den folgenden Kurzbericht, den er vom Mutterunternehmen erhalten hat. Er bittet Sie, die Argumente, die für die Übernahme der verschiedenen Firmen in den jeweiligen Ländern sprechen, auf Deutsch stichwortartig zusammenzufassen.

### Expanding in Europe

There are various possibilities for the taking over of one of our competitors in France or Spain.

In France there is *Electrique*. They are the French market leader. So taking them over would make *belco* the number one in Europe. *belco* could also become present in France which is the only market where we have had no factories so far. Apart from this *Electrique* has contracts with important French suppliers.

In Spain there is *Torredos*. *Torredos* is very strong on household electrical goods like dishwashers or electric drills. If *belco* took them over it would give us a dominant position in this area. In addition to that *Torredos* has low production costs.

SCHÜLERLEISTUNG

#### **Electrique:**

Die Firma heißt "Electrique" und ist in Frankreich Marktführer.

Sie sind in Europa die Nummer 1. Sie haben Verträge mit den wichtigsten Französischen Zulieferern.

Wir hätten dann so viele Fabriken wie nie zuvor in Europa.

#### **Torredos:**

Die Firma heißt „Torredos“ und stellt viele Elektrosachen wie Bohrmaschinen und Waschmaschinen her.

Wenn *belco* „Torredos“ übernimmt hätten sie in Spanien die führende Position in diesem Gebiet.

„Torredos“ hat auch niedrige Produktionskosten.

#### **Kommentar:**

Auch wenn die Unterschiede in den vergebenen Punkten bei der Bewertung dieser Schülerlösung im Vergleich zu den vorangegangenen Aufgaben eher gering ausfielen (zwischen 6 und 11 Punkten), ergab die Diskussion am ersten Workshop jedoch, dass die Bewertungsschemata Freie Bewertung und Lösungsvorschlag bei der Bewertung eher problematische Hilfestellungen waren. Diejenigen Workshopteilnehmer, die mit den Deskriptoren arbeiteten, konnten in der Diskussion zum Ausdruck bringen, dass die Deskriptoren für die Bewertung dieser Schülerleistung die größtmögliche Hilfestellung gaben. Die Punktzahlen lagen bei 7 bzw. 8 Punkten.

## Anhang b

### Auswertung Personengruppe A

#### Phase 1, Stufe II

Vergebene Punkte						
1. Der Zeitaufwand war	<b>1</b> <b>niedrig</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>hoch</b>
2. Das Bewertungsschema war	<b>1</b> <b>leicht</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>schwer durchschaubar</b>
3. Die Bewertung war	<b>1</b> <b>problemlos</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>problematisch</b>

#### Phase 2, Stufe III

Vergebene Punkte						
1. Der Zeitaufwand war	<b>1</b> <b>niedrig</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>hoch</b>
2. Das Bewertungsschema war	<b>1</b> <b>leicht</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>schwer durchschaubar</b>
3. Die Bewertung war	<b>1</b> <b>problemlos</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>problematisch</b>

#### Phase 3, Stufe I

Vergebene Punkte						
1. Der Zeitaufwand war	<b>1</b> <b>niedrig</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>hoch</b>
2. Das Bewertungsschema war	<b>1</b> <b>leicht</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>schwer durchschaubar</b>
3. Die Bewertung war	<b>1</b> <b>problemlos</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> <b>problematisch</b>

## Anhang c

### Auswertung PRODUKTION

#### Phase 1, Stufe II

<b>Bewertungsverfahren:</b> a) Deskriptoren einspaltig <input type="checkbox"/> b) Deskriptoren zweispaltig <input type="checkbox"/>	Vergebene Punkte:					
1. Der Zeitaufwand war	1	2	3	4	5	6
	niedrig					hoch
2. Die Bewertung war	1	2	3	4	5	6
	problemlos					problematisch
3. Die Abstimmung mit dem Zweitprüfer war	1	2	3	4	5	6
	problemlos					problematisch

#### Phase 2, Stufe III

<b>Bewertungsverfahren:</b> a) Deskriptoren einspaltig <input type="checkbox"/> b) Deskriptoren zweispaltig <input type="checkbox"/>	Vergebene Punkte:					
1. Der Zeitaufwand war	1	2	3	4	5	6
	niedrig					hoch
2. Die Bewertung war	1	2	3	4	5	6
	problemlos					problematisch
3. Die Abstimmung mit dem Zweitprüfer war	1	2	3	4	5	6
	problemlos					problematisch

#### Phase 3, Stufe I

<b>Bewertungsverfahren:</b> a) Deskriptoren einspaltig <input type="checkbox"/> b) Deskriptoren zweispaltig <input type="checkbox"/>	Vergebene Punkte:					
1. Der Zeitaufwand war	1	2	3	4	5	6
	niedrig					hoch
2. Die Bewertung war	1	2	3	4	5	6
	problemlos					problematisch
3. Die Abstimmung mit dem Zweitprüfer war	1	2	3	4	5	6
	problemlos					problematisch

## Auswertung MEDIATION

### Phase 1, Stufe II

	Vergebene Punkte:					
1. Der Zeitaufwand war	<b>1</b> niedrig	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> hoch
2. Die Bewertung war	<b>1</b> problemlos	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> problematisch
3. Die Abstimmung mit dem Zweitprüfer war	<b>1</b> problemlos	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> problematisch

### Phase 2, Stufe III

	Vergebene Punkte:					
1. Der Zeitaufwand war	<b>1</b> niedrig	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> hoch
2. Die Bewertung war	<b>1</b> problemlos	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> problematisch
3. Die Abstimmung mit dem Zweitprüfer war	<b>1</b> problemlos	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> problematisch

### Phase 3, Stufe I

	Vergebene Punkte:					
1. Der Zeitaufwand war	<b>1</b> niedrig	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> hoch
2. Die Bewertung war	<b>1</b> problemlos	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> problematisch
3. Die Abstimmung mit dem Zweitprüfer war	<b>1</b> problemlos	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b> problematisch

**Anhang d****BEWERTUNG SCHRIFTLICHER PRODUKTIVER LEISTUNGEN  
(STUFE I)**

<b>Punkte</b>	<b>Beschreibung der Leistung</b>		
15 - 14	Die Aufgabe ist vollständig gelöst. Der Text ist verständlich und erfüllt seinen Zweck.	15 - 14	Der Lesefluss wird zwar gelegentlich durch orthografische, strukturelle und/oder verbale Fehler unterbrochen, diese behindern aber das Verständnis nicht. Ein Bemühen um richtige und situationsadäquate Ausdrucksweise wird deutlich.
13 - 12	Die Aufgabe ist nahezu vollständig gelöst.	13 - 12	Orthografie, Strukturen- und Wortgebrauch sind nicht fehlerfrei, erfordern aber kaum eine Rekonstruktionsleistung vom Leser. Ansätze zu richtiger und situationsadäquater Ausdrucksweise sind erkennbar.
11 - 10	Der Text kann seinen Zweck erfüllen, auch wenn die Aufgabe nicht ganz vollständig ausgeführt ist.	11 - 10	Der Text enthält gelegentlich den einen oder anderen sinnstörenden Fehler, der vom Leser eine Rekonstruktionsleistung verlangt. Aber auch nicht den Sinn störende Fehler fallen durch Häufung auf und verlangsamen die Lektüre.
9 - 8	Der Text erfüllt seinen Zweck nur noch zum Teil.	9 - 8	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte Ausdrucksweise behindert den Lesefluss. Das Gemeinte ist an manchen Stellen nicht verständlich und muss vom Leser mühsam rekonstruiert werden.
7 - 5	Der Text erfüllt seinen Zweck kaum mehr.	7 - 5	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte Ausdrucksweise behindert den Lesefluss stark. Das Gemeinte ist an etlichen Stellen unverständlich und kann vom Leser kaum mehr rekonstruiert werden.
4 - 0	Der Text erfüllt seinen Zweck nicht mehr.	4 - 0	Der Text ist nur noch mit Fantasie vom Leser zu entschlüsseln und/oder enthält nur noch rudimentäre Satzstrukturen.

**BEWERTUNG SCHRIFTLICHER PRODUKTIVER LEISTUNGEN  
(STUFE II)**

Punkte	Beschreibung der Leistung		
15 - 14	Die Aufgabe ist vollständig gelöst. Der Text ist sofort verständlich und flüssig lesbar.	15 - 14	Orthografie und Strukturengebrauch sind überwiegend korrekt; Wortwahl und Redewendungen sind dem Anlass gemäß gewählt und im Wesentlichen idiomatisch verwendet.
13 - 12	Die Aufgabe ist vollständig oder nahezu vollständig gelöst. Der Text ist verständlich und erfüllt seinen Zweck.	13 - 12	Der Lesefluss wird zwar gelegentlich durch kleinere Fehler unterbrochen, aber diese behindern das Verständnis nicht. Ein Bemühen um situationsadäquate und idiomatische Ausdrucksweise wird deutlich.
11 - 10	Der Text erfüllt seine Hauptfunktionen, auch wenn die Aufgabe nicht in allen Einzelheiten vollständig ausgeführt ist.	11 - 10	Orthografie, Strukturen- und Wortgebrauch sind nicht fehlerfrei, erfordern aber kaum eine Rekonstruktionsleistung vom Leser. Ansätze zu situationsadäquater idiomatischer Ausdrucksweise sind erkennbar.
9 - 8	Der Text kann seinen Zweck erfüllen, auch wenn die Aufgabe nicht ganz vollständig ausgeführt ist.	9 - 8	Der Text enthält gelegentlich den einen oder anderen sinnstörenden Fehler. Aber auch nicht den Sinnstörende Fehler fallen durch Häufung auf und verlangsamen die Lektüre. Ansätze zu situationsadäquater idiomatischer Ausdrucksweise sind kaum zu erkennen.
7 - 5	Der Text erfüllt seinen Zweck kaum mehr.	7 - 5	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte unidiomatische Ausdrucksweise behindert den Lesefluss erheblich. Das Gemeinte ist an etlichen Stellen nicht verständlich und muss vom Leser mühsam rekonstruiert werden.
4 - 0	Der Text erfüllt seinen Zweck nicht mehr.	4 - 0	Der Text enthält, wenn überhaupt, nur rudimentäre Satzstrukturen und/oder ist nur noch mit Fantasie vom Leser zu entschlüsseln.

**BEWERTUNG SCHRIFTLICHER PRODUKTIVER LEISTUNGEN  
(STUFE III)**

Punkte	Beschreibung der Leistung		
15 - 14	Die Aufgabe ist vollständig gelöst. Der Text ist sofort verständlich und flüssig lesbar.	15 - 14	Orthografie und Strukturengebrauch sind korrekt; Wortwahl und Redewendungen sind dem Anlass gemäß gewählt und weitestgehend idiomatisch verwendet.
13 - 12	Die Aufgabe ist vollständig oder nahezu vollständig gelöst. Der Text ist sofort verständlich und flüssig lesbar.	13 - 12	Orthografie und Strukturengebrauch sind weitgehend korrekt; Wortwahl und Redewendungen sind dem Anlass gemäß gewählt und im Wesentlichen idiomatisch verwendet.
11 - 10	Die Aufgabe ist nahezu vollständig gelöst. Der Text ist verständlich und erfüllt seinen Zweck.	11 - 10	Der Lesefluss wird zwar gelegentlich durch kleinere Fehler unterbrochen, aber diese behindern an keiner Stelle das Verständnis. Ein Bemühen um situationsadäquate und idiomatische Ausdrucksweise wird deutlich.
9 - 8	Der Text erfüllt seine Hauptfunktionen, auch wenn die Aufgabe nicht in allen Einzelheiten vollständig ausgeführt ist.	9 - 8	Orthografie, Strukturen- und Wortgebrauch sind nicht fehlerfrei, erfordern aber kaum eine Rekonstruktionsleistung vom Leser. Ansätze zu situationsadäquater idiomatischer Ausdrucksweise sind erkennbar.
7 - 5	Der Text erfüllt seinen Zweck kaum mehr.	7 - 5	Der Text enthält entweder gelegentlich den einen oder anderen sinnstörenden Fehler und/oder nicht den Sinn störende Fehler sind derart häufig, dass sie die Lektüre unangenehm behindern. Ansätze zu situationsadäquater idiomatischer Ausdrucksweise sind kaum zu erkennen.
4 - 0	Der Text erfüllt seinen Zweck nicht mehr.	4 - 0	Eine verbal wie strukturell stark von der Muttersprache geprägte unidiomatische Ausdrucksweise behindert den Lesefluss erheblich. Das Gemeinte ist an etlichen Stellen nicht verständlich und muss vom Leser mühsam rekonstruiert werden.

## Anhang e

### BEWERTUNG SCHRIFTLICHER MEDIATIVER LEISTUNGEN (STUFE I)

Punkte	Beschreibung der Leistung
30 – 27	Die Aufgabe ist weitgehend gelöst. Darstellungsform und Sprache werden der gegebenen Kommunikationssituation im Wesentlichen gerecht. Um für den vorgesehenen Zweck verwendet werden zu können, müsste der Text nur leicht überarbeitet werden.
26 – 23	Der Darstellung mangelt es zwar etwas an Klarheit und Übersichtlichkeit und/oder sie enthält Fehler, die zu Irritationen beim Adressaten führen könnten. Der Text könnte jedoch nach einiger Überarbeitung zweckgemäß verwendet werden.
22 – 19	Der Adressat müsste über sprachliche Flüchtigkeitsfehler und Unklarheiten in der Darstellung großzügig hinwegsehen und/oder die eine oder andere Sinnentstellung durch eigene Rekonstruktionsleistungen ausgleichen, um den Text zweckgemäß verwenden zu können.
18 – 15	Der Darstellung mangelt es an Klarheit und Übersichtlichkeit. Der Adressat müsste an etlichen Stellen Sinnentstellungen durch eigene Rekonstruktionsleistungen ausgleichen, um den Text überhaupt zweckgemäß verwenden zu können.
14 – 10	Die Aufgabe ist nicht gelöst, weil die Darstellung verworren ist und der Adressat zahlreiche Sinnentstellungen durch eigene Rekonstruktionsleistung ausgleichen müsste, um den Text verwenden zu können.
9 - 0	Der Text ist völlig unbrauchbar, weil sein Inhalt nur noch mit Fantasie vom Adressaten zu entschlüsseln ist.

**BEWERTUNG SCHRIFTLICHER MEDIATIVER LEISTUNGEN  
(STUFE II)**

<b>Punkte</b>	<b>Beschreibung der Leistung</b>
30 – 27	Die Aufgabe ist vollständig gelöst. Die Darstellungsform wird der gegebenen Kommunikationssituation voll gerecht. Der Text könnte nach nur geringfügigen sprachlichen Verbesserungen für den vorgesehenen Zweck verwendet werden.
26 – 23	Die Aufgabe ist weitgehend gelöst. Darstellungsform und Sprache werden der gegebenen Kommunikationssituation im Wesentlichen gerecht. Um für den vorgesehenen Zweck verwendet werden zu können, müsste der Text jedoch etwas überarbeitet werden.
22 – 19	Der Darstellung mangelt es zwar etwas an Klarheit und Übersichtlichkeit und/oder sie enthält Fehler, die zu Irritationen beim Adressaten führen könnten. Der Text könnte jedoch nach einiger Überarbeitung zweckgemäß verwendet werden.
18 – 15	Der Adressat müsste über sprachliche Flüchtigkeitsfehler und Unklarheiten in der Darstellung großzügig hinwegsehen und/oder die eine oder andere Sinnentstellung durch eigene Rekonstruktionsleistungen ausgleichen, um den Text zweckgemäß verwenden zu können.
14 – 10	Die Aufgabe kann kaum als gelöst betrachtet werden. Der Adressat müsste an etlichen Stellen Sinnentstellungen durch eigene Rekonstruktionsleistungen ausgleichen, um den Text überhaupt zweckgemäß verwenden zu können.
9 – 0	Die Aufgabe ist nicht gelöst, weil die Darstellung verworren und der Textinhalt nur noch mit Fantasie vom Adressaten zu entschlüsseln ist.

**BEWERTUNG SCHRIFTLICHER MEDIATIVER LEISTUNGEN  
(STUFE III)**

Punkte	Beschreibung der Leistung
30 – 27	Die Aufgabe ist vollständig gelöst. Darstellungsform und Sprache werden der gegebenen Kommunikationssituation voll gerecht. Der Text könnte unmittelbar für den vorgesehenen Zweck verwendet werden.
26 – 24	Die Aufgabe ist vollständig gelöst. Die Darstellungsform wird der gegebenen Kommunikationssituation voll gerecht. Der Text könnte nach nur geringfügigen sprachlichen Verbesserungen für den vorgesehenen Zweck verwendet werden.
23 – 21	Die Aufgabe ist weitgehend gelöst. Darstellungsform und Sprache werden der gegebenen Kommunikationssituation im Wesentlichen gerecht. Um für den vorgesehenen Zweck verwendet werden zu können, müsste der Text jedoch etwas überarbeitet werden.
20 – 15	Der Text könnte nur nach einiger Überarbeitung zweckgemäß verwendet werden. Der Darstellung mangelt es an Klarheit und Übersichtlichkeit und/oder sie enthält Fehler, die zu Irritationen beim Adressaten führen könnten.
14 – 9	Die Aufgabe kann kaum als gelöst betrachtet werden. Der Adressat müsste über sprachliche Flüchtighkeitsfehler und Unklarheiten in der Darstellung großzügig hinwegsehen und/oder die eine oder andere Sinnentstellung durch eigene Rekonstruktionsleistungen ausgleichen, um den Text zweckgemäß verwenden zu können.
8 – 0	Die Aufgabe kann nicht als gelöst betrachtet werden. Der Adressat müsste an etlichen Stellen Sinnentstellungen durch eigene Rekonstruktionsleistungen ausgleichen, um den Text überhaupt zweckgemäß verwenden zu können.